

tierte Existenz retten will, wird in diesem lesenswerten Buch nicht nur der Karl-May-Fan, sondern auch der Historiker fündig.

Meißen

André Thieme

**F. A. Brockhaus 1905–2005**, hrsg. von THOMAS KEIDERLING, F. A. Brockhaus, Leipzig/Mannheim 2005. – 448 S., zahlreiche Abb.<sup>1</sup> (ISBN: 3-7653-0284-8, 3-7653-0084-5 Set, Preis: 75,00 € [Gewebe in Kassette]).

Der 1805 in Amsterdam gegründete Verlag F. A. Brockhaus gehörte bis 1945 mit der ihm angeschlossenen Druckerei zu den größten Unternehmen der Buchbranche in Leipzig. Die Familie Brockhaus spielte seit der Niederlassung in Leipzig 1817 in der Wirtschaft, der Kultur und der Politik Sachsens eine herausragende Rolle. Eine anlässlich der Zweihundertjahrfeier verfasste Verlagsgeschichte der letzten hundert Jahre berührt deshalb in vielfältiger Hinsicht die Entwicklung unseres Territoriums.

In der äußeren Gestaltung orientiert sich die Monografie am Layout der Lexika: Zweispaltigkeit des Textes, farbig abgesetzte Themenfenster für spezielle Aspekte, zahlreiche Bilder, Grafiken und Reproduktionen sind für dieses Genre ungewöhnlich, erhöhen aber die Anschaulichkeit. Mehrere Kurzberichte von Mitarbeitern wurden in die Darstellung einbezogen, so dass sich ihr eigentlicher Autor im Impressum bescheiden Herausgeber nennt. Der Aufbau des Textes reizt auch zum Widerspruch. Die Exkurse zu Spezialfragen („Konversationslexika, Vorbildwirkung des Brockhauslexikons im Ausland und Gestaltung von Lexika in der Gegenwart) sind in die Chronologie der Darstellung eingeschoben, hätten aber eher als Ergänzung zur Verlagsgeschichte am Schluss Platz finden sollen.

Die Quellenlage für eine Firmengeschichte war erst für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts günstig, da das Archiv des Verlages 1943 fast vollständig verbrannte. Für die Zeit davor standen lediglich private Zeugnisse und öffentliche Archive zur Verfügung, die Thomas Keiderling gründlich auswertete.

Das erste Kapitel greift auf die Anfänge des Verlages, die Orientierung auf „Konversationslexika“, die Übersiedlung zuerst nach Altenburg, schließlich nach Leipzig zurück, wo 1818 auch eine eigene Druckerei erworben wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts genoss der Verlag F. A. Brockhaus bereits internationales Ansehen und führte frühzeitig neue Arbeitsmethoden ein. Nach 1870 kamen zu den Lexika Wörterbücher und Reiseliteratur ins Verlagsprogramm. In diesem Genre wurden führende Forschungsreisende Europas wie Sven Hedin, Wilhelm Filchner und Fritjof Nansen Autoren von F. A. Brockhaus. Mehrere Angehörige der Familie hatten führende Positionen im Börsenverein des deutschen Buchhandels inne, waren Abgeordnete des sächsischen Landtages, des Reichstages und der Stadtverordnetenversammlung.

Die Zeit der Weimarer Republik beginnt 1918 mit „eine(r) Krise bislang nicht gekannten Ausmaßes“, wirtschaftlich und wegen der heftigen Arbeitskämpfe. Die spezifische Situation in Leipzig, der Hochburg des linken Flügels der Sozialdemokratie (USPD), wird leider nicht erfasst. Gegen die Versuche des Arbeiter- und Soldatenrates, noch im Frühjahr 1919 mit einem Generalstreik die gewählten Staatsorgane zu beseitigen und eine Räterepublik zu errichten, hatte sich früh ein Bürgerkomitee unter der

---

<sup>1</sup> Der Band wird in einer Kassette mit dem Nachdruck von Heinrich Eduard Brockhaus: Die Firma Brockhaus von der Begründung bis zum hundertjährigen Jubiläum 1805–1905, Leipzig 1905, 11, X, 444 S. ausgeliefert.

Führung des Universitätsprofessors Walter Goetz gebildet, dem auch Buchhändler und Zeitungsredakteure angehörten.<sup>2</sup> Wie verhielt sich die Familie Brockhaus? Reflektierten Albert und Hans Brockhaus in ihren Tagebüchern, die Keiderling einsehen konnte, diese Situation? Die Ereignisse um den Kapp-Lüttwitz-Putsch waren für Leipzig weit komplizierter und tragischer (ca. 150 Tote!), als dies gestützt auf den noch vom Geschichtsbild des realen Sozialismus beeinflussten Abschnitt der Leipziger Stadtgeschichte von 1990<sup>3</sup> dargestellt wird.

Angesichts verstärkter Konkurrenz in der Lexikon-Branche vor allem durch den Leipziger Verlag Bibliographisches Institut revolutionierte der Brockhaus-Verlag seine Werbung und ging ab 1928 bei der Gestaltung der 15. Auflage des Lexikons neue Wege. Deshalb waren ungeachtet der Weltwirtschaftskrise die Zeit nach 1931 „besonders ertragreiche Jahre“. Ausführlich beschreibt Keiderling die Veränderungen im Verlag unter dem Nationalsozialismus, u. a. des Profils der Titel außerhalb des Lexikonbereiches und das Eingreifen von Zensoren in den Text der während dieser Zeit entstandenen kleineren Lexika.<sup>4</sup> Der Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943 zerstörte etwa 78 % des in der Innenstadt seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gewachsenen Verlagskomplexes. Es gelang aber bis zum Kriegsende, eine Schließung des Verlages und die Verpflichtung seiner Mitarbeiter für die Rüstungsindustrie zu verhindern.

Am 19. April 1945 besetzte die US-Armee Leipzig. Wenige Tage danach interessierten sich Mitarbeiter der Information Control Division für die Situation im Verlagswesen. Als Ende Mai sicher war, dass die Stadt bald zur sowjetischen Besatzungszone gehören würde, drängten sie führende Verleger, in die amerikanische Zone übersiedeln und dort zunächst Filialen zu errichten. Dem folgten Hans Brockhaus, der Geschäftsführer des Insel-Verlages, von dem eine tagebuchartige Aufzeichnung über diese Zeit vorliegt,<sup>5</sup> der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung, später auch des Musikverlages Breitkopf und Härtel. Für den Verlagsstandort Leipzig war dies ein schwerer Schlag. Die später in der sowjetischen Besatzungszone mögliche Entwicklung des Buchwesens machte allerdings deutlich, dass privater verlegerischer Initiative in diesem Bereich enge Grenzen gesetzt waren, so dass eine Niederlassung im Westen der Perspektive des Hauses diene.

Ein denunziatorischer Artikel in der Leipziger Volkszeitung leitete 1950 das Ende des Leipziger Verlagssteiles von F. A. Brockhaus ein: Treuhandverwaltung, Prozess vor dem Landgericht, u. a. wegen „Republikflucht“ und „unerlaubter Westgeschäfte“, dem schließlich die Gründung eines volkseigenen Verlages mit dem Namen Brockhaus folgte. Die Geschichte des Brockhaus-Verlages verlief 1949–1990 in zwei deutschen Staaten.

Eine tiefe Zäsur für den Wiesbadener Verlag F. A. Brockhaus war 1983 die Fusion mit dem Bibliographischen Institut Mannheim zu einem Lexikonverlag. Keiderling bezog deshalb die Entwicklung des in Leipzig weiter existierenden VEB Bibliographisches Institut, der als einziger in der DDR große Lexika herausgab, in seine Monografie ein. Leider blieb das wegen begrenzter Vorarbeiten nicht leicht darzustellende

<sup>2</sup> SIEGFRIED HOYER, Der Leipziger Bürgerausschuß. Messestädtisches Bürgertum und revolutionäre Krise 1918/19, in: Leipziger Kalender 1999, S. 235–254.

<sup>3</sup> HELMUT ARNDT/URSULA OEHME, Leipzig in den Jahren der Weimarer Republik und unter dem Hakenkreuz, in: Neues Leipzigisches Geschicht-Buch, Leipzig 1990, S. 229 f.

<sup>4</sup> Zum Aufstieg und Fall des Dr. Gerhard Krüger: CHRISTIAN ZENTNER/FRIEDEMANN BEDÜRFTIG, Großes Lexikon des Dritten Reiches, München 1988, S. 336.

<sup>5</sup> FRIEDRICH MICHAEL, Die letzte Woche in Leipzig, in: Die Welt vom 10. 4. und 15. 4. 1965.

Kapitel Zensur in der Lexikonarbeit der DDR ausgeklammert.<sup>6</sup> Ein Vergleich mit der NS-Zeit wäre reizvoll gewesen.

Der eindrucksvolle Band schließt mit der erneuten Niederlassung des Verlages in Leipzig, das nun Hauptsitz der Brockhaus GmbH geworden ist, dem Bau eines Brockhaus-Zentrums in der Leipziger Innenstadt und der Vorbereitung der 21. Auflage des enzyklopädischen Nachschlagewerkes, das in 30 Bänden bis 2006 erscheinen soll.

Leipzig

Siegfried Hoyer

**SUSANNE BEUTLER, Die Siegelammlung des Karl-Sudhoff-Instituts** (Objekte – Aus der medizinhistorischen Sammlung des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Bd. 1), Shaker Verlag, Aachen 2002. – 114 S., 20 Tafeln (ISBN 3-8322-1051-2, Preis: 30,80 €).

Das Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig, eines der bedeutendsten und traditionsreichsten Forschungsinstitute der Medizingeschichte im deutschsprachigen Raum, verfügt über umfangreiche Sammlungsbestände, die nun nach und nach in Katalogen publiziert werden sollen. Der erste Band der neuen Reihe gilt der Siegelammlung und beruht auf einer Diplomarbeit, die 2000 an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH) in Leipzig entstanden ist. Die Vf.in bietet zunächst einen knappen Abriss der Instituts-sammlungen, die auf den Leipziger Medizinhistoriker Karl Sudhoff (1853–1938) zurückgehen und insgesamt etwa 5000 Objekte umfassen. Darunter befinden sich 115 Siegel, vier Siegeltypare und zwei Gipsabgüsse, die größtenteils zu Anfang des 20. Jahrhunderts in die Sammlung gelangt sind. Eine knappe Darstellung des Siegelwesens und -gebrauchs leitet über zur systematischen Auswertung des Leipziger Siegelbestandes, wobei die Ikonographie der Siegelbilder im Mittelpunkt steht. Wie die Durchsicht des alphabetisch nach Orten angelegten Kataloges zeigt, handelt es sich überwiegend um Siegel der Medizinischen Fakultäten des deutschsprachigen Raumes. Die Siegel von Personen (z. B. Paracelsus), Zünften (Barbiere und Chirurgen, Bader und Wundärzte S. 57) und Institutionen (z. B. Hospitäler S. 90) gehörten offenbar nicht zum bevorzugten Sammelgebiet Karl Sudhoffs, obwohl solche Siegel durchaus von medizin-geschichtlichem Interesse gewesen wären. Die Siegel werden nach einem einheitlichen Muster aufgenommen (Maße, Material, Umschrift), eingehend beschrieben und abgebildet. Die mitteldeutschen Universitäten Erfurt (S. 60), Halle (S. 69), Jena (S. 71 f.) und Leipzig (S. 76–83) sind im Katalog vertreten. Die Publikation wird durch ein Ortsregister erschlossen.

Leipzig

Enno Bünz

---

<sup>6</sup> Vgl. SIEGFRIED LOKATIS, *Der rote Faden. Kommunistische Parteigeschichte und Zensur* unter Walter Ulbricht, Köln/Weimar 2003, S. 15 f., 31.